

die Töchter!
das nächste Viertel-
elt",
und Töchter.
uartal.
t, und behandelt
Kindererziehung,
mane und Erzäh-
getragen.
Vfg.
Frauenwelt".

ng. I
nfenzündung, Gro-
behaftet, in einer Weise
mpfand ich ein lebhaftes
Schwäche und Kraft-
en ein, so daß ich kaum
abe, keine Heilung finden
tropolitik in Glarus
t und wie ich heute zu
lebel vollkommen befreit.
en; die Kräfte sind zu-
n und meinem Verdienste
diese Heilung öffentlich
ir den Fall interessieren,
14. April 1898. Georg
des Georg Säger hier
rgermeister. Adresse:
D. II

Mark jährlich
durch eine leichte und
beschäftigung während
jeder Woche. Die be-
önnen auch Frauen ver-
n sind zu richten an die
(Ed.) Klamdt, Hamm
(C. 904)

dsfälle.
gehaltet.
bwechselnde Haupttreffer
Nr. 500 000
u. f. w. Monatl.
R. 2,80, 5 od. 10 M.
jährl., Eintritt jederzeit
ung ohne Nachzahlung.
Sie Prospect und
Versuchen Sie.
males Bank-Bureau
Kopenhagen V.

ste und größte
ern-Lager
übeck in Altona
rei gegen Nachnahme
0 Pfd.) gute neue
ür 60 P. das Pfd.
te Sorte M. 1,25
unennur 1,60 u. 2 M.
nur M. 2,50 u. M. 3.
on 50 Pfd. 5 % Rabatt,
h bereitwilligst.
ten (Oberbett, Unter-
ten) prima Inlettstoff
hält einschlägig 20, 25
schl. 30, 40, 45 u. 50 M.
in exquisiten Kraut!
ilbe u. fast nitotinfrei
0 Pfd. Beutel fco. 8 M.
ecker in Seefena 5

Nr. 112.

Donnerstag

den 22. September.

Sauerländischer Anzeiger.

1898.

26. Jahrgang

Zugleich

Amstliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends
und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M., 15 Pf.,
bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Büren
1 M., 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M., 45
Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen wer-
den mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren
Raum berechnet. Anzeigen u., welche gleichzeitig in
den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“,
aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter
nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Ex-
pediton dieses Blattes werden portofrei unter der
Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches
Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-
marsberg und Büren, sowie sämtliche
Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für
den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

Bestellungen

auf den Anzeiger für das mit dem
1. f. Mts. beginnende 4. Quartal
1898 werden in bekannter Art zu-
machen gebeten. Die Expedition.

* Omburman.

In seinem Werke „Feuer und Schwert“ ent-
wirft Elatin Pascha eine Schilderung dieser Stadt,
die fast wie ein furchtbares Monument der end-
lich bestiegten Mahdistanbarbarei erscheint. In Be-
zug auf Landesfitten wird die Leichtigkeit der
Schließung und Lösung der Ehe hervorgehoben.
Es kommt vor, daß ein Mann in dem Zeitraum
von zehn Jahren sich vierzig- bis fünfzigmal
verheiratet; es giebt sogar Frauen, die, obgleich
sie sich nach jeder Trennung bis zur Wieder-
heftung eine dreimonatliche Pause auferlegen
müssen, fünfzehn bis zwanzig Männer geheiratet
haben. Ueberdies ist es noch eine religiöse In-
stitution, sich Sarias (Sklavinnen) zu halten, die
jedoch von ihrem Herrn bald wieder — und wenn
es angeht, mit Gewinn — in die Hände eines
anderen wandern. So gehen sie von Hand zu
Hand, stillos immer mehr verkommend, in der
Jugend ihrer Schönheit wegen gut gehalten, aber
in einem traurigen Alter entzogen. Die an
verschiedenen Plätzen Omburmans aufgerichteten
Balgen charakterisiren das System, nach welchem

das Land regiert wurde. In den engen Straßen
und Wegen herrscht unbeschreibliche Unreinlichkeit.
Das Gefängnis besteht aus einem geräumigen
Hofe mit einer Anzahl isolirter Stein- und
Lehmhütten. Um diese Hütten herum lagen bei
Tag mit eisernen Ringen an den Füßen, am Hals
eine lange schwere Kette, die Unglücklichen,
die sich den Zorn des Khalifen zugezogen
haben. Gewöhnlich herrscht tiefe Stille unter
den bejammernswürdigen Wesen, nur unter-
brochen durch das unheimliche Klirren der Eisen,
das raube Geschrei der Wächter oder die schmerz-
lichen Klagerufe eines Gepeinigten. Abends wur-
den sie in Häuser, die fensterlos sind und nicht
die geringste Ventilation besitzen, hineingetrieben,
um dicht zusammengepfercht in diesem Raume
allmählich halb wahnsinnig zu werden.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Reiseplan des Kaiserpaars
für den Aufenthalt in Palästina dürfte in einigen
Punkten geändert werden. Da der von Haifa
über Calarea nach Jaffa führende Weg sehr
schlecht ist, und die Ausbesserungsarbeiten sich
infolge der Verwehungen als unzulänglich er-
wiesen haben, wird voraussichtlich eine andere
Straße gewählt werden, falls nicht überhaupt
mit Rücksicht auf die Kaiserin gänzlich andere
Dispositionen getroffen werden. Das Reiten
oder Fahren auf den immer schlechten Straßen
des G. birglandes ist bei dem großen Umfange
der zurückzulegenden Strecken außerordentlich
strapazios und für eine Dame auf längere Zeit
nur schwer durchführbar. Es ist daher nicht
unmöglich, daß der Kaiser die größeren Landreisen,
namentlich nach dem Kloster Marjaba und nach

Liberias, allein ausführen wird, während die
Kaiserin während dieser Zeit in Jerusalem, bezw.
in Haifa oder Nazareth verbleibt.

Berlin. Die „Nat.-Ztg.“ ist von best-
unterrichteter Seite zu der Mittheilung ermäch-
tigt, daß das ganze Kapital- und Baarvermögen
des Nachlasses des Fürsten Bismarck noch nicht
2 1/2 Millionen Mark betragen hat, und daß er
für die Erben mit bedeutenden jährlichen Leistungen
und Abgaben belastet ist. An Pretiosen sind nur
mehrere Orden in Brillanten und eine Anzahl
unveräußerlicher silberner Schausätze vorhanden,
deren Geldwerth erheblich unter 150 000 Mark
angenommen ist.

Strasburg. Bei der Enthüllungsfeier
des Großherzog Friedrich-Denkmales in Lampert-
heim hielt der kommandierende General v. Blume
die Festrede, in der er sagte: „Diese Feier be-
kundet, daß das Elsaßer Volk sich wieder fühlt
als das, was es von Alters her gewesen, als ein
ferngesundes Glied deutscher Nation, die es nicht
mehr von sich lassen wird.“

Wien. Die „Wiener Ztg.“ publiziert ein
kaiserliches Handschreiben, in welchem der Ge-
sammt-Bevölkerung der Dank für die anlässlich
des Todes der Kaiserin Elisabeth bewiesenen
Zeichen der Theilnahme und wahren Mitgeföhls
und der Wunsch ausgedrückt wird, daß nunmehr
die Nationalitäten Oesterreich-Ungarns sich in
Liebe und Eintracht zusammenfinden mögen. —
Weiter meldet das Blatt die Stiftung eines
Frauenordens, welcher den Namen der dahinge-
schiedenen Kaiserin führen wird.

Wien. Die „N. Fr. Pr.“ meldet aus Genf:
Buckeni wird zur Reclusion verurtheilt werden,
einer furchtbaren Strafe. Die Zellen für diese

Herrn Elsners 7 Kinder.

Humoreske von Arthur Noehl.

[Nachdruck verboten.]

Das Genie hat in der Neuzeit aufgehört von
der Kunst zu leben. Dichter und Denker ver-
langen und erhalten für die Kinder ihrer Muse
Rasse, und in den Zeitungen werden gelegentlich
glückliche Autoren erwähnt, die sich Prachtvillen
und Rittergüter mit Geist, Feder und Tinte zu-
ammengeschrieben. Herr Paul Elsner glaubte
jedoch nicht recht an derlei Riesenhonore. Er
war selbst ein Mann vom Bau. Er schrieb
Novellen, Essays und Feuilletons. Sein Name
war kein unbekannter mehr, und seine Arbeiten
wurden bereits mit besseren Honoraren bezahlt,
aber in Gold schwamm er doch nicht. Im Ge-
gentheil, er labhorirte immer und ewig an diesem
aufreibenden Uebel der Menschheit, der Dürre im
Portemonnaie.

Uebbrigens nahm er sich diese in den weitesten
Freisen erschrecklich grassirende Krankheit nicht allzu
ehr zu Herzen. Er hatte einen leichten Sinn
und bei der Wirthin seines Garconlogis, im
Hotel, wo er speiste, und bei dem fashionablen
Schneider, der ihm seine feinen Anzüge baute,
Kredit. Herr Paul Elsner war ein Mann, der
ei trübem Wetter wußte, daß, wenn sich die

Wolken zertheilen, wieder Sonnenschein kam. Wozu
also, wenn man einmal auf dem Trockenen saß,
gleich den Kopf hängen lassen! Die Zeit pekuniärer
Knappheit hatte für ihn auch ihr Gutes. Dann
bummelte er weniger und arbeitete fleißiger. Und
die launigen Geschichten, die ihm hauptsächlich
seinen Namen verschafft hatten, gelangen ihm nie
kesser, als bei einem gewissen Tiefstand in seiner
Börse.

Natürlich durfte die Verlegenheit auch nicht
gar zu arg kommen. Ein Uebermaß von Mangel
an Kleingeld kann selbst die unverwundlichste Laune
verderben. Und wenn man dann wie Herr Els-
ner noch ein bißchen Lebemann dabei ist und
allerhand kleine galante Bekanntschaften hat, die
zu dem bevorstehenden Wechsel der Jahreszeit
Koben, Mäntel und Hüte gebrauchen und einem
vor jedem Schaufenster, an dem man vorbeikommt,
bringlicher und dringlicher ihre Wünsche wieder-
holen, wird selbst ein Mann mit dem unbe-
kümmersten Sinn Herrn Elsners sich versucht
fühlen, aus der Haut zu fahren.

Eine Annehmlichkeit ist es keinesfalls, sich alle
Tage sagen zu lassen:

„Du, Paul, sieh — da — in diesem Laden
drüben steht das Roküm — hängt der Mantel,
den Du mir zum Winter versprochen. Oktober
aber haben wir schon, und der November steht
vor der Thür. Alle Menschen gehen schon in

ihrer neuen Wintergarderobe. Wie lange soll ich
noch warten, bis es Dir paßt, Dich von Deinem
Geste zu trennen?“

Unter dem Einfluß solcher Mahnungen, die
er tagtäglich zu hören bekam, sah Herr Elsner
sich gezwungen, alle seine Außenstände bei Re-
daktionen und Verlagsbuchhändlern dringlicher,
als es seine Gewohnheit war, einzufordern.

Gott sei Dank, daß er noch Außenstände hatte!
Bei einer ganzen Reihe von Zeitungen hatte er
größere oder kleinere Arbeiten liegen, die accep-
tirt waren und jeden Tag zum Abdruck gelangen
konnten. Unter anderen hatte er ein größeres
Honorar von einem Verleger in Dresden zu er-
halten, der von ihm für das Unterhaltungsblatt,
das in seinem Verlage erschien, eine Novelle ge-
kauft hatte.

Das Honorar für die Novelle war auf ein
paar hundert Thaler, zahlbar bei Beginn des
Abdruckes, stipulirt und der Abdruck war neben-
her binnen kürzester Frist in Aussicht gestellt
worden, indeß Herr Elsner hatte, obgleich eine
geraume Zeit seit dem Abschluß dieses Kontraktes
verstrichen war, sein Honorar noch nicht in Hän-
den. Seine Novelle war eben noch nicht erschienen
und wurde von Woche zu Woche durch andere
Arbeiten zurückgedrängt.

Als der November herankam und es aller-
höchste Zeit wurde, daß junge Damen ihre Win-

Sträflinge liegen drei Stockwerke unter dem Erdboden, wohin kein Sonnenstrahl dringt und wo die Gefangenen nur Moderluft athmen. Die Häftlinge erhalten kein Bett, müssen auf der Erde liegen und büssen in der Finsterniß bis zum Tode. Nur einmal in der Woche werden sie auf eine Stunde in den Gefängnißhof gebracht. Das Gefängniß St. Antoine beherbergt nur einen zur Reclusion verurtheilten Mörder, Luceni wird der zweite sein. Auch andere als er dürften den Tod einer lebenslangen Verdammiß vorziehen.

— Der wahre Name des Mörders der Kaiserin Elisabeth ist Bacchani. Der Name Luceni beruht auf einem Schreibfehler bei der Uebersetzung des Namens in den Auslandspar der Mutter.

Paris. Der Ministerrath hat beschlossen, die Revision des Dreyfus-Prozesses zu veranlassen. — Der Präsident der Republik läßt die Erklärung veröffentlichen, daß er weder in dem Kabinettsrath Protest gegen die Aufnahme der Revision erhoben hat, noch entschlossen ist, im Falle der Revisionsannahme abzutreten. — Es verlautet, Zola wolle in der Schweiz und sei mit der Abfassung eines Briefes beschäftigt, der alle Franzosen auffordert, sich einträchtig um das begonnene Werk der Gerechtigkeit und Vaterlandsliebe zu scharen. Zola wolle Anfang Oktober nach Paris zurückkehren. Am Tage seiner Ankunft würde sein Brief an allen Orten Frankreichs angeschlagen werden.

Paris. „Petite République“ schreibt in einem geharnischten Artikel, betitelt: „Der Bandit Cavaignac“, daß er Frankreich um Haarsbreite an einen Staatsstreich gebracht hat, indem er die Verhaftung aller Revisionisten im Ministerrath vorgeschlagen hätte. Das Blatt hofft, daß er bei seinem Eintritt in die Abgeordnetenkammer von allen wahren Republikanern ausgepfiffen und gebrandmarkt werde. — Von hier wird gemeldet, die Dreyfus-Akten enthielten einen wahren Rattenkönig von Illegalitäten. General Mercier hat den Obersten Picquart gezwungen, dem Richter im Dreyfus-Prozesse die geheimen Aktenstücke mitzutheilen. Picquart wehrte sich gegen die Ungesetzlichkeit heftig, bis Mercier ihm drohte, ihn wegen Ungehorsam vor ein Kriegsgericht stellen zu lassen. Ein heillosen Skandal ist unvermeidlich; mindestens 15 Generalstabsoffiziere sind kompromittiert.

— Die italienische Regierung beabsichtigt, der Wiener „Pol. Corr.“ zufolge, die Initiative zu ergreifen, um die Veranlassung einer Konferenz behufs gemeinsamer Maßregeln zur Bekämpfung des Anarchismus anzuregen. Ihr käme

es auch zuerst zu, denn alle Mord-Attentäter der letzten Jahre waren Italiener.

— Die Massenverhaftungen von Anarchisten in Italien dauern fort. In Livorno sollen bei dieser Gelegenheit viele aufrührerische Schriften und Waffen gefunden worden sein.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. Der Juristentag in Posen hat 1000 Mark für das hier zu errichtende Pappe-Denkmal bewilligt.

Brilon, 20. Sept. Die Wohnungsfrage wegen des hiesigen Knabenkonvikts wird durch den Beschluß der Stadtverordneten in ihrer vorigen Freitagssitzung jetzt endgültig erledigt sein. Der frühere hierauf bezügliche Beschluß derselben war für die Gymnasialverwaltung unannehmbar und würde, wenn es bei diesem geblieben wäre, die Errichtung des Konvikts nicht zur Ausführung gekommen sein. Die Wohnungsfrage ist indeß mit Rücksicht auf ihre erhebliche Wichtigkeit der erneuten Kognition der Stadtverordneten unterbreitet und haben dieselben in der erwähnten Sitzung infolge dessen dem Vorschlage des Magistrats entsprechend, die unentgeltliche, jedoch widerrufliche Ueberlassung des früheren Kranken- und Waisenhauses und des zugehörigen Gartens zu einem Knabenkonvikt genehmigt. Die Gebäude bleiben nach wie vor Eigentum der Stadt, in das Konvikt werden nur Schüler der untern Klassen des hiesigen Gymnasiums aufgenommen; wie lange diese einmal aufgenommenen Zöglinge dem Konvikt verbleiben, ob bis zu einer bestimmten Anstaltsklasse z. B. bis Sekunda, oder bis zum Abgange vom Gymnasium, entzieht sich unserer Wissenschaft und Beurtheilung. Das Konvikt wird einer besonderen Konviktsverwaltung unterstellt werden, die nach Bestreitung der Verwaltungs- und Unterhaltungskosten, zu deren Deckung die Einnahmen aus dem von den Zöglingen zu zahlenden Honorar dienen, entstehenden Ueberschüsse werden dem Konvikt verbleiben; die zahlreichen Hausaltungsbedürfnisse werden ausschließlich aus den Einnahmen unserer Bürgerchaft, insbesondere aus dem Handels- und gewerblichen Theile derselben bezogen, diesen also die erheblichen Einnahmen daraus zugeführt werden. Grund genug, das Konvikt von vornherein der Bürgerchaft in einem freundlichen Lichte erscheinen zu lassen. Wenn wir recht unterrichtet sind, soll die Führung des Haushaltes, unter der Oberleitung eines Konviktsvorstehers, geistlichen Ordensschwester übertragen werden, wiederum Grund genug, daß auch nach dieser Richtung hin das Konvikt als

ein annehmbares, segensreiches Institut sich darstellt. Der Verwirklichung des Projects wird nunmehr nichts entgegenstehen, als die Beschaffung der erforderlichen Geldmittel zur ersten Einrichtung des Konvikts. Diese wird, da dessen Lebensfähigkeit und Rentabilität außer Zweifel steht, voraussichtlich ernstlichen Schwierigkeiten nicht begegnen.

Brilon, 21. September. Durch Beschluß unseres Magistrats ist der Krammetsvogelfang innerhalb unserer städtischen Gemarkung kürzlich untersagt. Im Interesse der Erhaltung unserer Singvögel, die infolge des bisherigen freien und unbehinderten Vogelfangs auf den Aussterbeetat gesetzt waren, kann dieser Beschluß nur gebilligt und gewünscht werden, daß zur Erzielung eines einheitlichen Verfahrens, ohne das der vorgedachte Beschluß nur ungenügend sich wird ausführen lassen, auch die übrigen größeren und kleineren Nachbargemeinden unserer Stadt dem Beschlusse sich anschließen möchten. So löblich letzterer im angezeigten Interesse auch erscheint, um so lebhaften und entschiedenen Widerspruch hat er im Kreise unserer städtischen Revierförstersonals erfahren. Wenn dieses auch etwa auf Grund der Anstellungsbedingungen keinerlei Rechtsanspruch auf den Krammetsvogelfang zu machen hat, so dient ihm letzterer doch zu einer nicht unerheblichen Einnahmequelle und dessen Entziehung zu einem sehr fühlbaren und schmerzlichen Einnahmeausfall umjomehr, als letzterem gegenüber ein entsprechendes anderweitiges Einnahmedequivalent nicht in Aussicht stehen wird. So sollen beispielsweise in ergiebigen Jahren einzelne unserer Förster aus dem Krammetsvogelfang in einem einzigen Jahre 200—300 Mk. gelöst haben. In Anbetracht dessen hat unser gesamtes Revierförstersonal in einer gemeinsamen Eingabe an die Stadtverordneten die Aufhebung des gedachten Beschlusses erbeten; die Stadtverordneten sind indeß, unter Ablehnung des Antrags dem Magistratsbeschluß in der vorigen Freitagssitzung beigetreten.

Brilon, 21. Septbr. Wir brachten in der vorigen Nummer bereits den Fahrplan für die am 1. November zu eröffnende Bahnstrecke Beleda-Brilon, wir fügen heute noch hinzu, daß man mit der Legung des Geleises bereits bis an die sog. „Fünf Brüden“ gekommen ist. Das sämtliche Baumaterial für das auf dem Bahnhof Brilon zu errichtende provisorische Stationsgebäude lagert bereits auf dem Bahnhof Scharfenberg; es ist nämlich das abgebrochene frühere Stationsgebäude des Bahnhofes Beleda, wo das neue bereits dem Verkehr übergeben ist. Sobald das Geleise bis Bahnhof Brilon durchgeführt ist, wird das Material mit der Bahn nach hier transportiert, wo es in kürzester Zeit wieder zusammen-

tergarderobe kompletieren, die Novelle in dem Dresdener Journal, aber noch immer nicht einmal angekündigt wurde, fing Herr Elsner an ungeduldig zu werden. Und eines Tages setzte er sich hin, nahm die Feder und suchte durch eine briefliche Anfrage in Dresden den Gang der Ereignisse zu beschleunigen. Leider schienen die Leute in Dresden nicht zwischen den Zeilen lesen zu können, und den Ruf nach Geld, der in seiner Anfrage lag, gar nicht zu merken. Er erhielt die höfliche Antwort: Demnächst wird Ihre Novelle gedruckt. Und damit war er so klug wie vorher. Denn was hieß bei einer Redaktion demnächst! Drei, vier, sechs Wochen oder ein Vierteljahr?

Herr Elsner fluchte, allein verhielt sich die nächsten folgenden Wochen — was blieb ihm auch anderes übrig? — vollkommen ruhig. Er mußte zusehen, wie er für die Befriedigung unumgänglicher Bedürfnisse anderweitig Rath schaffte. Als aber seine Novelle auch noch nicht einmal mit dem Dezember herauskam, ging seine Gammuth von neuem in die Brüche und er feuerte hinter seinem ersten Schreibebrief nach Dresden einen zweiten her, in dem er sich deutlicher und energischer als vordem auszudrücken versuchte. Was dachten die Leute? Sollte seine Novelle vielleicht gar erst zum neuen Jahr veröffentlicht werden? Wobon sollte er dann das Armband und die

goldene Uhr kaufen, die sich seine Freundinnen zu Weihnachten wünschten?

Wider Erwarten erhielt er auf seine Mahnschrift gar keine Antwort, und da er nicht ahnen konnte, daß der Besitzer des Dresdener Blattes gerade verreist war und sich Niemand in der Redaktion befand, der sich für kompetent hielt, ihm zu antworten, ward Herr Elsner zornig.

Er wartete vergebens vier und fünf Tage auf einen Bescheid, und auch den sechsten Tag ließ er noch hingehen, am siebenten aber beschloß er die unbeantwortet gelassenen Epistel mit einer Zuschrift zu bestätigen, die man sich in Dresden nicht hinter den Spiegel stecken würde. Paul Elsner fühlte sich zu dem entschiedensten Auftreten berechtigt. Er war kein Millionär, daß er auf das Honorar für seine Arbeiten bis zum jüngsten Tag warten konnte.

Herr Elsner nahm sich vor, dies dem Dresdner unverblümt zu Gemüth zu führen. Nach dem Abreißkalender, der neben seinem Schreibtisch an der Wand hing, hatte man schon den zehnten Dezember und wenn sein Honorar noch zur rechten Zeit kommen sollte, durfte er mit Hofflichkeiten, womit sich auch offenbar in Dresden nichts ausgerichtet ließ, die Zeit nicht verlieren.

Er setzte sich also hin und nahm die Feder und runzelte die Stirn.

Er schrieb: „Sehr geehrter Herr —“

Und die Worte, die seinen strohenden Federstrichen entquollen, waren gereizt wie das Mienenpiel seines Gesichtes. Der Ausdruck seiner Züge war düster, entrüthet, drohend. Der arme Dresdener Verleger bekam die rückhaltloseste Wahrheit zu hören, doch plötzlich setzte er die Feder, daß die Tinte spritzte, von dem Papier ab. Er schnellte von seinem Stuhl auf und all die Grimmigkeit wich aus seinen Zügen. Ein Blick triumphirenden Uebermuths sprühte aus seinen Augen und hellte sein ganzes Gesicht auf. Ein übersprudelnder Gedanken war ihm gekommen.

Er lachte, an seinem Pult stehend, laut auf. „Lopp“, sagte er sich. Dies wird verfangen! Das wird sicher verfangen! Wozu also brutal werden, wenn man nur diplomatisch zu sein braucht.

Er nahm den Briefbogen, den er mit einer Reihe empfindlicher Zeilen bedeckt hatte und geritz ihn.

So legte er einen zweiten Briefbogen zurecht und fing abermals an zu schreiben.

„Hochgeehrter Herr“ begann er.

„Bzuzunehmend auf meine letzten ergebenen Zeilen, auf die ich ohne Antwort geblieben, wage ich es, die wiederholte Bitte an Sie zu richten, mich über den genauen Abdruckstermin meiner von Ihnen acceptirten Arbeit in Kenntniß zu setzen.“

(Fortsetzung folgt.)

esügt sein wird. Termin für die werden kann.

— Zur St. aus Bären t. un bis zum hie. ofsgebäude selbst. ntgegen. Der. Basserturm f. nd die zur D. en Erdmassen. bergeshang un. ur Vergrößer. ine weite Ausde. oben des Kap. Erdmassen keine. so die Arbeiter. enselben nicht.

* Brilon. Quelle erfahren. große Kaltbän. nentsfabrik und. mon soll mit d. In Brilon w. Actien-Gesellsch. Grundstück zur. uchten. Man. Bemerkung vor. Auch bei Herr. wegen Ueberlass. ebenso in Alter. ein passendes. kchaft in Unter. besitzer bei Mesch. über ein Kapite. fügen.

Provin

De d u m.

Pippstadt-Bedun. fest. Die Pro. finden, und zw. allen denjenigen. theilnahme an. Karte für 3 M.

Boch u m.

Ammtlichen ital. den. Andere Z. angeschlossen.

Bünde.

hat auf den Ar. folgende Petition.

Ansichts

Osabrück und. Reichstag, auf V. arafen, namentl.

brechen bei Gra. wirken. Sie ist. entarteten Unme.

Zugleich soll. leglicher politis. richtet werden, damit der hohe. wie stark der W. ppsiem durch W. gegen Lustmörde. recher zu ergän.

Oberha

gegen Mittag ei. wollte. Die Fr.

Teller mit Gem. Fremden so lan.

immer inzwisch. hrer Rückkehr m.

als sie sah, wi. Eifer den Teller.

von ihren Dorfk. sie es mit einer.

zu haben, wess. wohners in An. Fremden etwas.

voreiliges Hand. Laubstummeln v. ung der Frau.

des Institut sich dar-
des Projects wird
en, als die Beschaffung
zur ersten Einrichtung
da dessen Lebensfähig-
Zweifel steht, voraus-
ten nicht bezeugen.
ptember. Durch Be-
fi der Krammetsvogel-
abtischen Gemarkung
teresse der Erhaltung
folge des bisherigen
Vogelfangs auf den
kann dieler Beschluß
werden, daß zur Er-
Verfahrens, ohne das
nur ungenügend sich
b die übrigen größeren
den unserer Stadt dem
müßten. So löblich
teresse auch erscheint,
chiedenen Widerspruch
abtischen Revierforst-
dieses auch etwa auf
bedingungen keinerlei
Krammetsvogelfang zu
lehter noch zu einer
mequelle und dessen
ühlbaren und schmerz-
homie, als letzterem
s anderweitiges Ein-
Ausficht stehen wird.
n ergiebigen Jahren
dem Krammetsvogel-
200—300 Ml. gelöst
hat unser gesamm-
mer gemeinamen Ein-
ten die Aufhebung des
; die Stadverordneten
ng des Antrags dem
origen Freitagssitzung
br. Wir brachten in
ts den Fahrplan für
eröffnende Bahnstrecke
heute noch hinzu, daß
eleis bereits bis an
gekommen ist. Das
das auf dem Bahn-
provisorische Stations-
dem Bahnhof Schar-
abgebrochene frühere
hofs Belet, wo das
bergeben ist. Sobald
rilon durchgeführt ist,
Bahn nach hier trans-
Zeit wieder zusammen-

esügt sein wird, so daß der 1. November als
termin für die Eröffnung der Bahn festgehalten
werden kann.

— Zur Eisenbahn Baderborn-Büren wird
aus Büren berichtet: Die Schienenlegung ist
un bis zum hiesigen Bahnhof gelangt; das Bahn-
schaftsgebäude selbst schreitet innerlich der Vollendung
entgegen. Der im Bau begriffene ansehnliche
Basserturm steigt immer mehr in die Höhe,
und die zur Bahnhofserweiterung fortzubewegen-
en Erdmassen verschwinden immer mehr am
Bergeshang und dienen hier als Anschüttung
zur Vergrößerung des Güterbahnhofs, der dadurch
eine weite Ausdehnung gewinnt. Bei dem feinen
Boden des Kapellenberges ist die Loslösung der
Erdmassen keine leichte Aufgabe, und stellenweise,
so die Arbeiter festes Gestein treffen, erwachsen
denselben nicht geringe Schwierigkeiten.

* Brilon, 21. Sept. Wie wir aus sicherer
Quelle erfahren, sollen in Messinghausen noch zwei
große Kalköfen errichtet werden, ebenso eine Ge-
nienfabrik und Marmorwerkerei. Im Oktober
soll mit den Bauarbeiten begonnen werden.
In Brilon waren jüngst die Vertreter einer
Actien-Gesellschaft anwesend, die ein größeres
Grundstück zur Errichtung einer Dynamitfabrik
suchten. Man fand jedoch in der zwar großen
Gemarkung von Brilon kein passendes Terrain.
Auch bei Herrn Ramrath hat man angefragt
wegen Ueberlassung seines Gutes „Gutenhagen“;
ebenso in Altenbüren, aber auch dort fand sich
kein passendes Gelände. Jetzt steht die Gesell-
schaft in Unterhandlung mit einem Großgrund-
besitzer bei Meschede. Die Gesellschaft soll übrigens
über ein Kapital von 1½ Millionen Mark ver-
fügen.

Provinzial-Nachrichten.

Bedum. Die Eröffnung der Bahnstrecke
Bippstadt-Bedum ist auf den 15. Oktober festge-
setzt. Die Probefahrt soll am 14. Oktober statt-
finden, und zwar von Bippstadt aus. Dabei ist
allen denjenigen freie Fahrt gestattet, die zur
Theilnahme an dem stattfindenden Festessen eine
Karte für 3 Mark lösen.

Bochum. Auf der Zeche „Präsident“ ist
Ammtlichen italienischen Arbeitern gekündigt wor-
den. Andere Zechen werden sich diesem Vorgehen
anschließen.

Bünde. Der hiesige konservative Verein
hat auf den Antrag eines juristischen Mitgliedes
folgende Petition an den Reichstag beschlossen:
„Ansehts der grauenhaften Morde in Gens,
Osnabrück und anderen Orten bitten wir den
Reichstag, auf Wiedereinführung schärfter Prügel-
strafen, namentlich wo es sich um bestialische Ver-
brechen bei Frauen und Kindern handelt, hinzu-
wirken. Sie ist die einzige Straftat, welche die
entarteten Unmenschen noch fürchten.“

Zugleich soll an sämtliche deutschen Vereine
jeglicher politischer Richtung das Ersuchen ge-
richtet werden, sich dieser Petition anzuschließen,
damit der hohe Reichstag sich davon überzeugt,
wie stark der Wunsch des Volkes ist, unser Straf-
system durch Wiedereinführung der Prügelstrafe
gegen Lustmörder und ähnliche bestialische Ver-
brecher zu ergänzen.

Oberhausen. In einem Hause erschien
gegen Mittag ein Mensch, der anscheinend fetteln
vollte. Die Frau des Hauses, die eben einen
Teller mit Gemüse auf den Tisch stellte, lud den
Fremden so lange zum Sitzen ein, um im Neben-
zimmer inzwischen etwas Kleingeld zu holen. Bei
ihrer Rückkehr war sie aber nicht wenig erstaunt,
als sie sah, wie der Fremde mit unermüdlichem
Eifer den Teller leerte. Da der ungebundene Gast
von ihren Vorstellungen keine Notiz nahm, glaubte
sie es mit einem verwegenen Menschen zu thun
zu haben, weshalb sie die Hilfe ihres Mitbe-
wohners in Anspruch nahm. Dieser faßte den
Fremden etwas unsanft an, jedoch bereute er sein
voreiliges Handeln, da man sich überzeugte, einen
Laubstummel vor sich zu haben, der die Einla-
dung der Frau falsch aufgefaßt hatte.

den strotzenden Feder-
reizt wie das Mienen-
Ausdruck seiner Züge
d. Der arme Dres-
schaltloseste Wahrheit
e er die Feder, daß
papier ab. Er schnelte
all die Grimasse
en Blick triumphieren-
s seinen Augen und
sf. Ein übersprudeln-
ommen.

ult stehend, laut auf.
Dies wird verjagen!
Wozu also brutal
diplomatisch zu sein
en, den er mit einer
bedeckt hatte und zer-
en Briefbogen zurecht
schreiben.
gann er.

ine 1-ten ergebenen
antwort geblieben, wage
te an Sie zu richten,
druckstermin meiner
beit in Kenntniß zu
(Fortsetzung folgt.)

Eisenbahnangelegenheiten.

— Die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende
neue Betriebsordnung wird eine Reihe durch-
greifender Änderungen hervorrufen. Während
gegenwärtig den Personenzügen bis über 100
Wagenachsen angehängt werden dürfen, sollen
diese Züge künftig aus höchstens 80 Wagenachsen
bestehen. Eine weitere Beschränkung tritt noch
mit der Höhe der Geschwindigkeit der Züge ein.
Bei einer Fahrgeschwindigkeit von 51 bis 60 km
in der Stunde darf ein Personenzug nicht über
60 Wagenachsen enthalten, bei einer Fahrges-
chwindigkeit von 61 bis 75 km nicht mehr als
50, und endlich bei einer größeren Geschwindig-
keit als 75 km nur 40 Wagenachsen. Im wei-
teren wird noch bestimmt, daß Züge mit durch-
gehender Bremse höchstens 60 Wagenachsen
mitführen dürfen. Am Schlusse eines mit durch-
gehender Bremse versehenen Zuges dürfen einzelne
Wagen ohne solche Bremse mitgenommen werden
und zwar 1. bei Zügen mit einer Fahrgeschwin-
digkeit von mehr als 60 km in der Stunde bis
zu 6 Wagenachsen, 2. bei Zügen mit einer Ge-
schwindigkeit von 51 bis 60 km bis 10 und 3.
bei Zügen mit einer Geschwindigkeit bis 50 km
bis zu 16 Wagenachsen. Im Falle 1. ist die
Besetzung der nicht an die Bremsleitung ange-
schlossenen Wagen mit Reisenden unzulässig, in
den beiden anderen Fällen dann zulässig, wenn
die Zugleine vom Schluß bis zur Lokomotive
gezogen ist.

Wetterbericht.

— (Witterungsprognose für den Herbst 1898).
Der meteorologische Mitarbeiter des „Dann-
kur.“ schreibt: Die nachstehende Prognose stützt
sich auf das Prinzip der Wahrscheinlichkeitsrech-
nung. Die Witterung des Herbstes wird sich
voraussichtlich folgendermaßen gestalten: Oktober:
Veränderlich bei milder Luft, häufig Regenfall.
November: meist trübe, milde und naß. Nach
dieser Prognose wird sich der diesjährige Herbst
ähnlich gestalten wie der vorjährige, wo ebenfalls
bis in den Dezember hinein außerordentlich milde
Witterung herrschte.

Literarisches.

— Das Thierreich. Bearbeitet von Dr.
L. Heß, Paul Matschie, Professor Dr. v. Martens,
Bruno Dürigen, Dr. Ludwig Staby und E.
Krieghoff. Erscheint in 120 Lieferungen zum
Preise von je 10 Pfg. und umfaßt ca. 140 Druck-
bogen mit 1455 Abbildungen und 12 Tafeln in
feinstem Farbendruck. Auch zu beziehen in 4
gehefteten Halbbänden zum Preise von je 3 Ml.

oder in zwei hochfeinen Leinenbänden zum Preise
von 15 Ml. Verlag von J. Neumann in Neu-
damm.

Die Herausgeber dieses von uns bereits öfter
empfohlenen Werkes haben sich die Aufgabe ge-
stellt, auf der Grundlage des gegenwärtigen
Standes der Wissenschaft, in gemeinverständlicher
Form dem Naturfreund, soweit er Laie ist, ein
übersichtliches Bild der sogenannten Thierkunde
zu geben.

Das Hauptgewicht ist nicht auf die Systematik
gelegt worden, sondern auf die Darstellung des
Thieres nach seinem Bau, seinen Einrichtungen,
seiner Entstehung und seiner Verwandtschaft.

Die Verlagsbuchhandlung sendet auf Verlangen
das erste Heft, welches mit einer vorzüglich
ausgeführten Farbendrucktafel „Indischer Leopard“
geziert ist, umsonst und portofrei; somit kann
sich jedermann aus eigener Anschauung ein Ur-
theil über den Werth des vorzüglichen Werkes
bilden.

Bunte.

Hamburg. Großes Aufsehen erregt die
Verhaftung von fünf angesehenen Altonaer Bürgern,
welche im Hamburger Freihafengebiet und auf
dem ganzen Elbstrom seit Jahren nach Millionen
zählende Tabakschwindelen verübt haben.

— Für lachende Erben gebarbt hat ein
Mann, der am 6. d. Mts. in Konstanz beerdigt
wurde. Er hieß Georg Hartmann, stammte aus
Kraillsheim (Württemberg) und kam vor etwa
einem Vierteljahre aus der Schweiz hierherge-
zogen, wo er sich in der Bodanstraße ein „möb-
liertes“ Zimmer zum Preise von 6 Ml. mietete,
um darin als „Privatier“ zu hausen. Nachbars-
leute erzählten sich von ihm mancherlei Kurioses:
Er habe einen einzigen Anzug besessen und nach
geschlafen, um sein Hemd zu schonen. Bis 10
Uhr Vormittags habe er im Bett gelegen, um
das Frühstück zu „verkneifen“; gegen Mittag sei
er nach dem Kloster Zofingen gegangen und habe
sich dort als Armer eine Freisuppe spenden lassen,
die seinen Mittagschmaus bildete. Vor einigen
Tagen wurde er tot in seinem Zimmer aufge-
funden, und zwar angekleidet im Tschel sitzend.
So starb er, ein getreuer Hüter seiner — Schätze,
die er stets bei sich trug. Man fand bei ihm
in seinem Geldbeutel 185 Mark in Gold und
200 Mark in Papiergeld, außerdem aber ein
Vermögen in Staatspapieren von 50000 Mark
im Rock eingenäht. Die „lachenden Erben“ —
Verwandte — sind, wie man hört, wohlhabende
Gutsbesitzer in Württemberg.

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Verzeichnis der in Brilon ankommenden und von Brilon abgehenden Posten.

Personenposten:	
Personenpost zwischen Brilon 1 und Brilon 2 Bf.	
Abfahrt: 6 ⁴⁵ , 10 ⁰⁰ , 10 ⁵⁵ Vorm., 3 ⁵⁰ Nachm.	
Ankunft: 9 ³⁵ B., 12 ³⁰ N., 3 ²⁵ Nachm., 8 ⁴⁰ Abds.	
Personenpost zwischen Brilon 1 und Kütten:	
Aus Brilon 1 7 ⁴⁵ B., in Kütten 10 ⁰⁰ B.	
Aus Kütten 5 ⁰⁵ N., in Brilon 1 6 ³⁰ N.	
Personenpost zwischen Brilon 1 und Gesele:	
Aus Brilon 5 ⁴⁵ B., in Alme 10 ¹⁵ B. in Büren 11 ⁵⁵ B., in Gesele 1 ⁰⁰ N.	
Aus Gesele 12 ³⁰ N., in Büren 2 ⁰⁵ N., in Alme 4 ¹⁰ N., in Brilon 5 ⁰⁰ N.	
Landpostfahrten	
(nur an Wochentagen.)	
Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Brilon 1	
Aus Altenbüren 6 ³⁵ B., in Brilon 7 ⁵ B.	
Aus Brilon 7 ¹⁵ B., in Altenbüren 7 ⁵⁵ B.	
Landpostfahrt zwischen Altenbüren und Bestwig:	
Aus Altenbüren 1 ⁰ N., in Bestwig 1 ⁵⁵ N., in Bestwig 2 ⁵⁵ N.	
Aus Bestwig 3 ⁴⁰ N., in Bestwig 4 ⁵ N., in Altenbüren 5 ⁴⁵ N.	
Landpostfahrt zwischen Brilon 1 und Scharfenberg:	
Aus Brilon 1 7 ²⁵ B., in Scharfenberg 9 ²⁵ B.	
Aus Scharfenberg 11 ²⁵ B., in Brilon 1 1 ²⁵ N.	
Landpostfahrt zwischen Brilon 1, Kütten, Nöthen, Alme:	
Aus Alme 7 ³⁰ B., in Kütten 8 ³⁰ B., in Brilon 9 ⁴⁰ B.	
Aus Brilon 10 ⁴⁰ B., in Kütten 11 ⁴⁵ B., in Nöthen 12 ¹⁰ B., in Alme 1 ⁵ N.	
Notenposten	
nach Altenbüren 12 ⁴⁰ Nachmittags.	
nach Alme über Kütten und Nöthen 3 ⁴⁵ N.,	
Aus Alme 7 ⁰ N., in Brilon 9 ²⁵ Abends.	

Am Samstag, den 5. November d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen in der Wwe. Winterberg'schen Wirtschaft zu Oberschledorn die von der hiesigen Sparkasse in der Subhastationsfache Clements Weisborn zu Oberschledorn erworbenen Immobilien Flur 4 Nr. 240, 381/132, Flur 3 Nr. 540/1, 541/52, 542/52 nebst aufstehenden Gebäuden der Steuergemeinde Oberschledorn öffentlich im Meistgebot verkauft werden.

Brilon, den 21. September 1898.

(791)

Der Magistrat.

Herr Gastwirth N. Lohmann hierselbst wird am
Donnerstag, den 29. ds. Mts.

(Michaeli-Markt)

Vormittags 10 Uhr,

in seiner Wohnung hier

4 milchende Kühe, 1 tragendes Kind, 1 Ochsenkalb, 1 Säemaschine, 1 Futterschneidmaschine für Hand- und 1 für Göpelpetrieb, 1 Sauchefäß, 1 Quetschmaschine und andere landwirthschaftliche Geräte

zum Verkaufe aussetzen, wozu Liebhaber einladet.

Brilon, den 19. September 1898.

Hüser,

Auctions-Commisär.

(791)

Katholische Frauen! Katholische Töchter!

Abonnirt

bei der Post oder bei einer Buchhandlung für das nächste Vierteljahr auf

„Die Frauenwelt“,

Zeitschrift für katholische Hausfrauen und Töchter.

Preis nur 75 Pfg. pro Quartal.

Erscheint monatlich 2mal, 16 Seiten stark, und behandelt erschöpfend alle Gebiete des Frauenlebens, Familie, Kindererziehung, Mode, Handarbeiten, Küche und Keller etc.

Der Unterhaltung ist durch fittene Romane und Erzählungen, Spiele, Räthsel und Aufgaben Rechnung getragen.

Insertionspreis pro Zeile 30 Pfg.

Dülmen.

Verlag von „Die Frauenwelt“.

Lunge u. Hals

Kräuter-Thee, Russ. Knöterich (Polygonum avic.) ist ein vorzügliches Hausmittel bei allen Erkrankungen d. Luftwege. Dieses durch seine wirksamen Eigenschaften bekannte Kraut gedeiht in einzelnen Distrikten Russlands, wo es eine Höhe bis zu 1 Meter erreicht, nicht zu verwechseln mit dem in Deutschland wachsenden Knöterich. Wer daher an Phthisis, Luftröhren- (Bronchial-) Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Kehlkopfleiden, Asthma, Athemnoth, Brustbelemmung, Husten, Heiserkeit, Bluthusten etc. etc. leidet, namentlich aber derjenige, welcher d. Keim z. Lungenschwindsucht in sich vermutet, verlange u. bereite sich den Absud dieses Kräuterthees, welcher acht in Packet. à 1 Mark b. Ernst Weidemann, Liebenburga. Mars, erhältlich ist. Brochuren m. ärztlich. Ausweisungen u. Attesten gratis.

Bettmäßen!

Empfangen Sie meinen innigsten Dank für ihre briefliche Behandlung, welche dem Knaben geholfen hat. Es kommt nicht mehr vor, daß der Knabe das Bett näßt, auch kommt er aus der Schule nicht mehr mit durchnässten Hosen heim. Sie können sich denken, wie froh ich bin von dieser Plage erlöst zu sein. Auch im übrigen fühlt sich der Knabe gesunder und kräftiger, seitdem er die Kur durchgemacht hat. Wenn ich Sie irgendwo empfehlen kann, so werde ich es mit Freuden thun. Mühlhagen, Oberamt Leonberg, den 13. April 1898. Frau Maria Mann.

Zur Beurkundung, daß die Sache auf Wahrheit beruht, zeichnet: Postagent und Accisor: Lörcher. Adresse: „Privatpostklinik, Kirchstraße 405, Glarus“ (Schweiz).

Grolsch's Heublumen Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf.

wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

Grolsch's Foenum graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pfg.

erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an irischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Kavern nach den Ideen weil. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stück unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

Engel-Dröchner von Johann Grolsch in Brann.

(Mähren.)

Verkaufsstelle bei Buchbinder Ed. König, Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.

Hauptbureau:
Berlin N.W., Luisenstr. 27-28.
Telephon: Amt III, 5007.

Eigene Bureaus: Bremen,
Cöln a. Rh., Dresden, Hamburg,
München.

Ich bitte, bei Nachsuchung von Patenten, Gebrauchsmustern, Warenzeichen und in allen patentrechtlichen Fragen sich an mein Bureau zu wenden. Rasche und gewissenhafte Erledigung jedes Auftrages.

Hervorragendes Bureau in Ausführung jeglicher Patent-Angelegenheit. Erfahrene technische Kräfte. Beste Referenzen. Auskünfte und Broschüren kostenlos.

Verbindung mit Kapitalisten und Banken, dadurch beste Verwertung der

Patente

durch das
Patentbureau
Dagobert Timar.

D. Becker in Crefen a. Sarz
fabr. allein seit 1840
den anerkannt unübertroffenen Holländ.
Tabak. Ein 10 Pfd.-Beutel sco acht M.

Deutscher Reichs-Anzeiger

und

Königlich Preussischer Staats-Anzeiger.

Berlin.

In dem amtlichen Teile werden die Gesetze, Verordnungen und Bekanntmachungen, Ordensverleihungen und Ernennungen publiziert.

Der nichtamtliche Teil enthält eine Zusammenstellung der bedeutendsten Begebenheiten in der Tagespolitik, — ausführliche Referate über die Verhandlungen des Deutschen Reichs- und des Preussischen Landtages, — sowie die nach dem stenographischen Berichte mitgetheilten Auslassungen der Bundesbevollmächtigten resp. der Minister, Kunst- und wissenschaftliche, Gewerbe-, Handels- und statistische Nachrichten aller Art, — Mittheilungen über Submissionen im Ausland, — den täglichen amtlichen Courszettel der Berliner Börse etc.

In dem Inseratenteil werden u. A. die in den Justizgesetzen vorgeschriebenen Aufgebote, öffentlichen Zustellungen, Vermögensbeschlagnahmen, ferner nach dem Bankgesetz die Ausweise der Deutschen Zettelbanken, gemäß dem Aktien-Gesetz die Bekanntmachungen der Kommanditgesellschaften auf Aktien und der Aktiengesellschaften und die im § 11 der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze vorgeschriebenen Bekanntmachungen u. a. veröffentlicht.

Das mit dem Reichs- und Staats-Anzeiger verbundene „Central-Handels-Register für das Deutsche Reich“ enthält die Bekanntmachungen aus den Handels-, Genossenschafts-, Zeichen-, Muster- und Brieven-Registern der Bundesstaaten, der Baarenzeichen und Gebrauchsmuster, ferner die im Patentgesetz und der Konkursordnung vorgeschriebenen Bekanntmachungen und die Tarif- und Fahrplan-Bekanntmachungen der meisten deutschen Eisenbahnen. — Das Central-Handels-Register kann auch besonders zum Preise von 1 M. 50 Pf. vierteljährlich durch die Post bezogen werden.

Das „Post-Blatt“, welches in der Regel am 1. jeden Quartals-Monat erscheint, bringt Nachrichten von allgemeinerem Interesse für den Verkehr mit der Post.

Der Bezugspreis des Deutschen Reichs- und Preussischen Staats-Anzeigers beträgt pro Quartal 4 M. 50 Pf., der Insertionspreis für den Raum einer Druckzeile 30 Pfg.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an, für Berlin auch die Expedition, SW, Wilhelmstraße Nr. 32.

Die „Allgemeine Verloofungs-Tabelle“ des Deutschen Reichs- und Königlich Preussischen Staatsanzeigers, welche in Folge amtlicher Veranlassung der Reichs-Bank herausgegeben wird, erscheint wöchentlich einmal zu dem vierteljährlichen Abonnementspreise von 2 Mark.

Königl. Expedition des Deutschen Reichs- und Königl. Preuss. Staats-Anzeigers.

Todes-Anzeige.

Es hat Gott in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am Sonnabend abend um 8 Uhr meine innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Tante, Schwägerin und Nichte

Elise Löwenbach

im Alter von 20 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Tiefbetrußt zeige dieses allen Bekannten und Freunden hiermit an.

Paderborn, Brilon, Wien, Berlin.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Eduard Löwenbach.

Hoffmann-

Pianos

Flügel, Kreuzsaitig, Eisenbau, Nußbaum od. Schwarz liefert unter 10jähr. Garantie zu Originalpreisen in bequemer Zahlungsweise, nach auswärts franco, Probe Georg Hoffmann Berlin, Leipzigerstr. 50. [8. 70]

Nr. 113

Sonnabend

den 24. September

Erscheint Dienst

und kostet in Bril

bei den Filial-Gr

Nr. 25. Pf. u

Pf. vierteljähr

den mit 10 Pf. b

den bei uns er

aufgenommen we

nur 15 Pf. die 1

Dem

Bo

auf den An

1. f. Mts

1898 werde

machen gebet

Eine deutsche

Kaiser Wilhe

hohenzollerns

dem gelobten La

einer hohen C

neuen evangelisch

Es ist nicht das

her Fürst den

tritt, war do

als deutscher Kr

Es ist diese Reiss

Geschichte der

neine Flecken G

auf der Welt.

nd für seine Best

kraft aufgewende

wurde von den

schritten, aber

hundert Jahre in

königen regiert

ausgeschlossen im

welche mehr wie

den Christen mit

erhörten Druck

Herrn

Humoresk

Ich erlaube

ich nach den mir

antes zu Theil

Oktober auf das

konnte. Jeder

würde mich aber

kaufmännische Kalam

der Bestimmthei

seines Honorars

so ich die Mittel

hinderchen, die

bescheeren. I

ich zufolge me

rechnungen mo

ändern vielleicht

händen, nicht e

denken können.

Selen Sie ve

mir aus weni

Freiheit genor

eine Außerachtla

herungen zu erl

in Namen der

(S. 71)